

Horizonte öffnen

Wochenspruch: Seht auf und erhebt eure Häupter, weil ich eure Erlösung naht. (Lk 21, 28)

Sorgen und Unheil werden in diesen Adventstagen besonders spürbar. So setzen sich auch die Texte der Adventssonntage mit Befürchtungen und Schreckensvisionen auseinander. Sie rufen uns auf, in dieser Zeit der Erwartung und Sehnsucht uns vorzubereiten. Wir tun Buße, das heißt: Wir streben danach, uns von Schmutz und den Belastungen auf unseren Seelen zu befreien.

Erste Lesung: Jesaja 63, 15-16; 19b. 64: 1-3. (Sehnsucht nach einem neuen Himmel und einer neuen Erde)

Evangeliumslesung (Predigttext): Lukas 21, 25-33 (Vision von der Wiederkehr des Gottessohnes)

Predigt von Pfarrerin Annette Mehlhorn zu Lukas 21, 25-33

Weihnachten erklären

Aliens auf der Erde: Sie lassen sich von den Menschen erzählen, was es mit Weihnachten auf sich hat – Das scheint in diesem Jahr ein beliebtes Motiv zu sein. Das Weihnachtsrätsel der FAZ zeigt ein Marsmännchen, das die Kanzlerin interviewt. Es wandert über die Erde und öffnet auf dem Weg nach Weihnachten Geschenke, in denen sich die Rätsel befinden. Mein Mann und ich lesen uns jeden Morgen eine Adventskalendergeschichte vor, die die Klasse 7b der Deutschen Schule auf dem Weihnachtsbasar verkauft hat. Darin erlebt Floh vom Planeten Floris, wie Weihnachten wirklich ist. Die Kinder aus Deutschland zeigen es ihm.

Weihnachten – das ist etwas, da wissen selbst diejenigen noch Bescheid, die ansonsten mit dem Christentum wenig zu tun haben. Sogar diejenigen, die selbst gar keine Christen sind. Kürzlich saß ich im Flug aus Deutschland nach Shanghai neben einem türkischen Ingenieur, der in Ningbo lebt. Er stellte sich als gläubiger Muslim dar. Aber er hatte die Koffer voller Weihnachtsgeschenke und demnächst wollte er für seine Kinder den Tannenbaum aufstellen. Hier in China werden wir in den Kaufhäusern ebenfalls mit Weihnachtsgedudel berieselt. Von **Weihnachten** bleibt dabei oft vor allem der **Kitsch und die Süße Soße**. Dass dieses Fest so beliebt ist, hat wohl damit zu tun, dass etwas Überirdisches, Himmlisches gefeiert wird, was in die Kälte und Dunkelheit auf der Erde einbricht. Es ist so warm und hell, dass es selbst diejenigen ergreift, die ansonsten vom christlichen Glauben wenig wissen wollen.

Einerseits passt es also, wenn jetzt sogar die Aliens von Weihnachten erzählt bekommen. Zugleich wird man Weihnachten in seiner Tiefe nur erfassen, wenn man eben nicht schon in der Adventszeit „Stille Nacht“ und „Oh du fröhliche“ singt. **Die Texte der Adventssonntage richten den Blick auf das, was vor der Weihnachtsbotschaft steht.** In vieler Hinsicht ist das eher erschreckend, mindestens erschütternd. Die ganze Welt und alles, was wir von ihr verstehen gerät ins Wanken: Herzerreißend der Aufschrei des Propheten Jesaja aus der heutigen Lesung: „Ach, dass du die Himmel zerrissest und führest herab!“ – „Oh Heiland,

reiß die Himmel auf!“ hat ein Jesuit daraus gedichtet. Er wusste, wovon er schrieb, denn in der Zeit der Hexenverfolgung setzte er sich für deren Opfer ein. Und ähnlich der Predigttext aus dem Lukasevangelium mit seinen apokalyptischen Bildern. Hören wir ihn nochmals
Abschnitt für Abschnitt:

25 Und es werden Zeichen erscheinen an Sonne und Mond und Sternen und auf Erden ein Bangen unter den Völkern, die weder ein noch aus wissen vor dem Tosen und Wogen des Meeres. 26 Und den Menschen schwindet das Leben vor Furcht und in banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen. Denn die Himmelskräfte werden erschüttert werden. (Lk 21, 25-26)

Das Bangen unter den Völkern

Zu einem bewussten Erleben des Advents gehört auch die Schulung unserer Wahrnehmung. Wir richten unseren Blick auf das, was unheil ist in unserer Welt. Wir, die wir der Botschaft vertrauen, die an Weihnachten gefeiert wird, halten es aus, die dunkle Seite der Welt und unseres eigenen Lebens wahrzunehmen. Wir wenden den Blick nicht ab, sondern setzen uns dem aus, was geschieht. Gerade im letzten Jahr war das in vieler Hinsicht mehr als erschütternd. „*Bangen unter den Völkern*“ – wie es in unserem Predigttext heißt – gibt es darunter reichlich:

Denken wir an das, was in der **Ukraine** geschah und geschieht. Gerade, weil das zu den „never ending Stories“ eines vergeblichen Kampfes um Freiheit, Würde und Menschenrechte gehört, kann man als Außenstehender kaum noch aushalten, es zur Kenntnis zu nehmen. Ich erinnere mich an den Brief eines ukrainischen Schriftstellers (FAZ 19.11.2014), der voll Bitterkeit und Häme auf Europa blickte und sich fragte, ob die Europäer, wenn sie von Freiheit reden, noch etwas anderes meinten als Konsumfreiheit.

Wellen von Flüchtlingsströmen sind im letzten Jahr über die Erde geschwappt. Das „*Bangen unter den Völkern*“ klopft an die Türen Europas. Wir ahnen wohl kaum im Entferntesten, was die Menschen bewegt, die mit ihrer letzten Habe – oft nicht mehr als ihr Leben! - an den Küsten und auf den Flughäfen unserer Länder stranden.

Denn auch das fürchterliche **Gemetzel in Syrien** und den meisten anderen **arabischen Ländern** sind inzwischen von außen betrachtet kaum noch erträglich. Ende August erreichte mich ein „Dringender Appell des Obersten Rates der Evangelischen Gemeinschaften in Syrien und dem Libanon an alle Evangelischen Kirchen in der Welt“ mit einem herzerreißenden Hilferuf. „Wir sind in Furcht und Schrecken!!“ – heißt es darin. „Zwingt eure Regierungen zu handeln!“ Dazu eine Mail meines Kollegen Jonas aus dem Libanon: „Könnt ihr helfen? Wisst ihr, wie wir diesen Appell weiter verbreiten können?“ Ich habe damals niemandem davon erzählt. Das „*Bangen unter den Völkern*“ im Nahen Osten gehören zu dem, was mich immer wieder hilflos und sprachlos macht.

Das böse Erwachen über die wahre **Macht des sogenannten „Islamischen Staates“** gehört ebenfalls zum *Bangen unter den Völkern*. Hier sind wir alle ganz nah dran an „*der banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen*“.

Aber auch in **Einzelfällen** kam und kommt es zu Katastrophen, die uns berühren und erschüttern: Eine junge Frau (Tugce Albayrak) setzt sich für andere ein und wird von einem gewalttätigen Jugendlichen so zu Boden geschlagen, dass sie an den Folgen ihrer Verletzung stirbt. Dieses Ereignis in Offenbach hat in der letzten Woche viele Menschen in Deutschland bewegt.

Wir in **China** blicken mit einiger Sorge auf die Proteste in Hongkong und bangen vor dem, was sie noch in Mainland-China an Folgen mit sich bringen könnten. Uns ist durchaus bewusst: An vielen Orten brodeln es. Die Mächtigen dieses Landes halten einiges mit ihrer Macht unter der Decke. Sie nutzen die Gelegenheit zur Bewaffnung. Man ahnt: Wenn dieser Vulkan ausbricht, könnte fürchterliches geschehen.

2014 war und ist ein schreckliches, ein apokalyptisches Jahr.

Dazu kommen für manche die **ganz normalen Albträume des Lebens** (ich zähle auf, was mir im letzten Jahr in Gesprächen mit Menschen in Shanghai begegnet ist):

Die Nachricht von einer schlimmen Krankheit,

Der überraschende Tod eines nahen Menschen

Ein Diebstahl oder Einbruch in die Wohnung

Von einem Tag auf den anderen die Meldung: Diesen Job machst Du so nicht mehr länger weiter.

Ein Pass ist verschwunden, kafkaeske Quälereien durch Behörden.

Ein Familienmitglied dreht scheinbar durch – der Partner geht fremd, das Kind schlägt über die Stränge, die Schule meldet sich mit Hiobsbotschaften...jemand, den man lieb hat entfernt sich scheinbar uneinholbar weit.

Und wer von all dem nicht genug hatte, weiß mindestens um die übliche **Endzeitstimmung** kurz vor der Urlaubszeit: Was alles noch erledigt werden muss, bis der Flieger abhebt. Wie soll man alles bloß schaffen.

27 Und dann werden sie den Menschensohn kommen sehen auf einer Wolke mit großer Macht und Herrlichkeit. 28 Wenn aber das zu geschehen beginnt, richtet euch auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21, 27-28)

Blickwechsel

Seht auf und erhebt eure Häupter: Schaut auf den, der kommt. Schaut auf den, von dem wir wissen, dass er kommt, immer neu in unser Leben kommen will. Wer nach oben schaut, löst den verkrampften Blick – der Horizont weitet sich. Neue Möglichkeiten tauchen auf: Die Nachrichten vom Grauen in der Welt sind unerträglich? – Na dann fang ich eben an einer kleinen Stelle an, etwas zu bewegen. Die Lage in meiner Familie oder mit einem gesundheitlichen Problem ist nicht mehr zum Aushalten? Kreative Ideen sind gefragt, manchmal auch eine Beratung, auch hier kleine Schritte auf dem Weg zur Veränderung. Und manchmal bedeutet „Weiter Blick“ oder „Erlösung“ auch: Die Unabänderlichkeit einer Situation annehmen. Loslassen. Neue Freiheit gewinnen beim Blick auf das, was ist.

Wer die Zuversicht hat, dass Gott kommt, ahnt um die Kräfte, die von „oben“ zuwachsen.

Das Bangen vor Augen zwingt nicht in die Erstarrung. **Steht auf und erhebt eure Häupter: Der Blick weitet sich. Handlungsräume werden sichtbar.** Kein Blick auf die Katastrophe wie das Kaninchen auf die Schlange mehr. Wer den Kopf hebt um auf den zu schauen, der kommt, entdeckt Ungeahnte Lebensmöglichkeiten. Jesus beschreibt sie so:

29 Und er erzählte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle anderen Bäume!

30 Wenn sie ausschlagen, und ihr seht es, wisst ihr von selbst, dass der Sommer schon nahe ist. 31

Genau so sollt ihr, wenn ihr dies alles geschehen seht, wissen, dass das Reich Gottes nahe ist. 32 Amen, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bevor dies alles geschieht. 33 Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. (Lk 21, 29-33)

Blütenzweige

Ein starkes Bild: Mitten im Winter, wenn scheinbar alles Leben aus dem Baum gewichen ist, bereitet sich neues Leben vor. Wer genau hinsieht, sieht mehr als Triebe und Knospen: Er erkennt darin die **Zukunft**. Knospen »sind« nicht nur, sie weisen auch über den Moment hinaus. Das neue Leben ist zwar noch nicht da, aber ich kann es schon jetzt sinnlich wahrnehmen. Das ist der Hintergrund für einen christlichen Advents-Brauch, den viele vergessen haben: Am 4. Dezember werden Kirschzweige in eine Vase mit warmem Wasser gestellt, die dann rund um Weihnachten blühen. „**Barbarazweige**“ als Sinnbild für eine Frau, die trotz größter Widerstände an ihrem Glauben festhielt.

Knospen: schon jetzt sind christliche Gemeinden ein **Zeichen für die Liebe Gottes** zu den Menschen. Sie strahlen – wir strahlen! - Zuversicht und Fröhlichkeit aus inmitten finsterner Zeiten. Wir schöpfen dabei aus dem Wort „das nicht vergeht“. Im Vertrauen auf die Versprechen lässt sich vorwegnehmen, was verheißen ist: „Da wird ihr Mund voll Lachens und ihre Zunge voll Rühmens sein“ (Ps 126, 2). In Gesten der Solidarität mit den Leidenden geben die, die so glauben und vertrauen etwas vom Glück ab, das sie geschenkt bekommen. Genaues Hinsehen lohnt sich, daher: Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht!

Ich habe endlich – nach dreieinhalb Monaten! – die Email von Jonas aus dem Libanon beantwortet. Habe den Appell der Christen aus dem Nahen Osten an den Shanghaier Christenrat weitergeleitet. Und ich habe Jonas um eine Kontonummer gebeten, damit wir wenigstens eine Spende überweisen können. Warum ist mir das damals nicht eingefallen? **Das Bild vom Feigenbaum sagt: Seht genau hin, es ist immer ein Weg ins Leben und in die Zukunft zu finden.** Wir Christenmenschen haben diese Zuversicht, diesen Zuspruch des Menschensohnes geschenkt bekommen und können uns ein Leben lang darin üben, ihn vom Herzen in unseren Geist und unsere Hände fließen zu lassen. So, wie es für die großen Themen der Welt gilt, gilt dies auch für die erschreckenden Erfahrungen im Alltag: **Hoffnung auf den, der die Grenzen unseres Lebens überschreitet macht innerhalb dieser Grenzen handlungsfähig.** Denn der Blick in den Himmel richtet uns auf und öffnet für das, was von dort kommen will um uns zu stärken.